

IN: Janíková, Věra, Sorger, Brigitte (Hrsg.) Didaktik des Deutschen als Fremdsprache im veränderten sprachpolitischen Kontext nach der Bologna-Reform. Brno: Tribun EU, 2011. ISBN 978-80-263-0079-3. Seite 56-69.

Zum Stand und Bedarf an Deutschkenntnissen in Tschechien

Kateřina Šichová

Die Tagung des Germanistenverbandes der Tschechischen Republik im Herbst 2010 stand unter der Leitfrage nach der gegenwärtigen Stellung der Germanistik und somit auch der deutschen Sprache in der Tschechischen Republik. Selten geschieht es, dass ein und dieselbe Thematik gleichzeitig im Kreise von Fachleuten sowie in der Öffentlichkeit und Politik diskutiert wird. Diesmal traf dies zu: Die Tagung wurde – überspitzt formuliert – mit den in der Gesellschaft kursierenden Gedanken über die Abschaffung des Deutschunterrichts als erstes Wahlpflichtfach begleitet. Und die Diskussion setzt sich, wenn auch etwas verändert, bis heute fort.

In diesem Zusammenhang wird im vorliegenden Aufsatz der Frage nachgegangen, in welchem Maße man in Tschechien Deutschkenntnisse vorfindet oder überhaupt noch braucht, und wenn sie gebraucht werden, in welchem Umfang und warum.

Die Spitzen- und gewissermaßen auch Solitärstellung der englischen Sprache in der heutigen Zeit ist als Faktum anzusehen. Dennoch ist m. E. eine pauschale Verpflichtung zum Englischen als erste (oder sogar einzige) Fremdsprache im tschechischen Schulwesen nicht vertretbar – insbesondere in den grenznahen Regionen Tschechiens kann z. B. das primäre Erlernen der deutschen Sprache aufgrund der sozialen und wirtschaftlichen Verzahnung mit dem deutschsprachigen Raum sinnvoller sein. Eine differenziertere Herangehensweise ist angebracht, wobei für die Bürger der Tschechischen Republik grundsätzlich das Ziel, zwei Fremdsprachen zu sprechen, erstrebenswert sein sollte. Dem Deutschen gebührt aus mannigfaltigen Gründen gerade in Tschechien eine wichtige, unter den sog. „zweiten Fremdsprachen“ sogar die führende Rolle. Da die kulturellen, historischen, geographischen und anderen Faktoren die für die Sprachenpolitik¹ zuständigen Entscheidungsträger bis dato anscheinend kaum beeinflussen konnten, soll nachfolgend auf noch einen weiteren, wesentlichen Grund für die hier vertretene Meinung eingegangen werden – ein Argument, das pragmatisch-ökonomisch gelagert und dessen Umsetzung zum Teil sogar errechenbar² ist: die wichtige Rolle der deutschen Sprache in der tschechischen Wirtschaft.

Fremdsprachenunterricht als Politikum?

Obwohl der Fremdsprachenunterricht bekanntlich seit langem ein Schwachpunkt des tschechischen Schulwesens ist (vgl. beispielsweise die Qualifikation der Fremdsprachenlehrerinnen und Lehrer), konnte man bislang kein allzu großes politisches Interesse an diesem Thema feststellen.³ Vor den Wahlen im Mai 2010 hat sich jedoch die ODS (Bürgerliche Demokratische Partei) in ihrem Wahlprogramm das Ziel gesetzt, die

¹ Mit Dovalil (2009, 228) ist darunter „eine Gesamtheit von systematischen, vernünftigen und theoretisch fundierten Bemühungen“ zu verstehen, die „die Sprachsituation im Hinblick auf das Gesamtwohl der betreffenden Gemeinschaft der Sprachbenutzer verbessern“ sollen.

² Einige Überlegungen zum „Wert“ der Fremdsprachen in deutsch-tschechischen Unternehmen in der Tschechischen Republik liefert der Beitrag von Nekula/Šichová (2004).

³ Gewisse Probleme im Bereich der Fremdsprachen wurden seitens des Staates wohl wahrgenommen, so dass man zumindest ansatzweise Lösungsstrategien entwickeln musste. Dies führte u. a. zur Ausarbeitung des sog. Nationalen Plans für den Fremdsprachenunterricht, siehe weiter unten.

Schulen zum Englischunterricht spätestens ab der dritten Klasse zu verpflichten.⁴ Dies wurde auch von der Presse aufgegriffen (vgl. z. B. den Artikel in Mladá fronta DNES vom 13.05.2010: „ODS bojuje za angličtinu, má mít přednost“ (Die ODS kämpft für das Englische, es soll bevorzugt werden)), und dementsprechend aus den Wahlprogrammen in die Gesellschaft übertragen.

Im Sommer 2010 hat die tschechische Presse Vorschläge zu Änderungen im Schulwesen veröffentlicht, die die Koalitionsregierung durchsetzen möchte. Einer der am meisten kommentierten Punkte war die Verpflichtung zum Englischunterricht ab der dritten Klasse (vgl. den Titel in Hospodářské noviny vom 25.06.2010: „Koalice: Angličtina bude povinná už od třetí třídy“ (Die Koalition: Obligatorischer Englischunterricht ab der dritten Klasse)).

So entstand der Eindruck, etwas Neues, eine Änderung stehe bevor. Aber war dies nicht bereits Realität?

Fremdsprachenunterricht in den Schulen

Als der Pflichtunterricht des Russischen nach der Wende 1989 abgeschafft wurde, konnten Kinder bei den Sprachkursen aus mehreren Sprachen wählen – nach der anfänglichen Präferenz für das Deutsche hat sich immer mehr das Englische durchgesetzt, weniger hoch waren und sind die Zahlen der Französisch-, Spanisch- und Russischlernenden.

Der veränderte Fremdsprachenbedarf in der Gesellschaft sowie die Situation im Schulwesen wurde mit der Zeit seitens der Politik reflektiert bzw. reguliert: Im Nationalprogramm für die Entwicklung der Bildung in der Tschechischen Republik,⁵ der Beschreibung der Strategie der Regierung im Bildungsbereich aus dem Jahre 2001, steht – als Empfehlung – folgender Punkt: „Nach und nach den Unterricht von zwei Fremdsprachen in allen Schultypen einführen: Die erste Fremdsprache soll ab der 3. Klasse der Grundschule⁶ eingeführt werden und die Wahl einer zweiten Fremdsprache soll in der zweiten Stufe der Grundschule für alle Schüler ermöglicht werden“ (S. 39); an mittleren Schulen sollen die Schülerinnen und Schüler an diesen Fremdsprachenunterricht anknüpfen können, so dass Absolventen mit Abitur über (unterschiedlich tiefe) Kenntnisse von zwei Fremdsprachen verfügen würden und Absolventen von berufsvorbereitenden mittleren Schulen ohne Abitur mindestens eine Fremdsprache beherrschen würden. Von konkreten Fremdsprachen ist hier keine Rede. Im Abschlussteil dagegen steht unter dem Punkt „Hauptmaßnahmen“ Folgendes: „Fremdsprachen: Der Unterricht von zwei Fremdsprachen an allen Schulstufen wird ermöglicht, so dass jeder Absolvent einer vollständigen mittleren Ausbildung imstande ist, auf unterschiedlichem Fortschrittsniveau in zwei Fremdsprachen zu kommunizieren; eine davon ist Englisch“ (S. 91).

Einige Zeit später, im Jahre 2006, wurde der Nationale Plan für den Fremdsprachenunterricht⁷ veröffentlicht. Dieses Dokument wurde von einer Arbeitsgruppe des Schulministeriums und des Pädagogischen Forschungsinstituts ausgearbeitet und von der Regierung verabschiedet. Es entwirft diverse Maßnahmen für den Fremdsprachenunterricht in den einzelnen

⁴ Den ganzen Abschnitt des Wahlprogramms, die „Lösungen für eine gebildete Gesellschaft“, siehe unter <http://www.ods.cz/volby2010/reseni-pro-vzdelanou-spolecnost.html>; 13.03.2011. Dieser sowie weitere tschechische Textauszüge wurden für den vorliegenden Aufsatz von K. Š. ins Deutsche übersetzt.

⁵ Das Dokument „Národní program rozvoje vzdělávání v České republice“ ist auch unter dem Namen Bílá kniha (Weißes Buch) bekannt. Dieses Dokument liegt der Öffentlichkeit zur Diskussion vor und sollte in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. revidiert und aktualisiert werden. Quelle (14.03.2011): <http://labcz.cz/Dokumenty/Dokumenty%20MSMZ/bilakniha.pdf>.

⁶ Zu beachten ist die Inhaltsseite der Bezeichnungen *základní škola* („Grundschule“, kann auch 1.-9. Klasse bedeuten) und *střední škola* („Mittlere Schule“) im Tschechischen. Einen Überblick über das Schulsystem der Tschechischen Republik vgl. unter www.msmt.cz/vzdelavani/vzdelavaci-soustava (09.04.2011).

⁷ Der Nationale Plan (Národní plán výuky cizích jazyků) ist unter <http://www.msmt.cz/vzdelavani/narodni-plan-vyuky-cizich-jazyku> (01.04.2011) zugänglich.

Ausbildungsstufen, für die Weiterbildung, für die Fortbildung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die Forschung im Bereich Fremdsprachenausbildung und weitere unterstützende Maßnahmen. Eine ausführliche Beschreibung des Dokuments befindet sich in Dovalil (2010, 8ff.). An dieser Stelle sei nur darauf hingewiesen, dass in den einführenden Worten des Nationalen Plans als eines der Ziele festgelegt ist, dass „alle Schüler der Primarbildungsstufe den Englischunterricht absolviert haben werden“. Im Kap. 2 ist dann entsprechend festgelegt, dass eine „Fremdsprache in der 3. bis 9. Klasse obligatorisch“ ist und im Rahmen dieser verpflichtenden Fremdsprachenausbildung „die englische Sprache [...] zu präferieren“ sei; weiter zu der „unmissverständlichen Präferenz des Englischen“ vgl. Dovalil (2010, 11f.). Dies ist die deklarierte Form der Sprachenpolitik, die u.a. auch in den Lehrplänen ihren Ausdruck findet⁸.

Mittlerweile findet sich aber eine Quasi-Verpflichtung zum Englischen in den offiziellen Ministeriumsdokumenten wie „Empfohlene Lehrpläne für die Unterrichtsfächer Tschechische Sprache und Literatur, Englische Sprache und Mathematik“⁹ vom Februar 2011: „Englisch ist in der dritten bis neunten Klasse obligatorische Fremdsprache mit einer wöchentlichen Stundenanzahl von 3 Unterrichtsstunden“ (S. 7).

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie es in den tschechischen Schulen um die anderen Sprachen steht, vor allem um die einst primären Fremdsprachen Russisch und Deutsch. Wir bleiben hier bei dem Deutschen.

Die Anzahl der Kinder, die in der Primar- und Sekundarstufe Deutsch lernen, sinkt seit der Jahrtausendwende kontinuierlich (einen entgegengesetzten Trend weist das Englische auf): 734.700 Deutschlernende im Schuljahr 1995/96 (632.300 für Englisch, Gesamtzahl nicht vorhanden), 486.200 Deutschlernende im Schuljahr 2004/05 (886.500 für Englisch, von insgesamt 1.197.200) und 364.100 Deutschlernende im Schuljahr 2008/09 (1.047.100 für Englisch, von insgesamt 1.181.500).¹⁰

Im Jahre 2009 haben im Übrigen 38.390 Studierende an einer Hochschule Deutsch gelernt.¹¹

Der Deutschunterricht bei Vorschulkindern darf in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht vergessen werden; Zahlenangaben zum Vorschulbereich liegen nicht vor.¹²

Diese Zahlen und Tendenzen werden seitens der Forschung seit langem und in unterschiedlichsten Kontexten präsentiert und stets wird auf die sinkende Lerneranzahl für das Deutsche als Problem hingewiesen.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob diese Herangehensweise, also mithin der über längere Zeiträume angelegte Vergleich des Deutschen, Russischen und anderer Sprachen mit dem

⁸ Das Dokument (Učební plány vzdělávacích programů základního vzdělávání od 1. září 2010) des Tschechischen Ministeriums für Schulwesen, Jugend und Körpererziehung, Az.: 11920/2010-22, vom Juni 2010 vgl. unter <http://www.msmt.cz/vzdelavani/ucebni-plany-vzdelavacich-programu-zakladniho-vzdelavani> (01.04.2011).

⁹ Dieses Material wird seitens des Ministeriums als nicht verpflichtend bezeichnet (vgl. <http://www.msmt.cz/pro-novinare/ucitele-zakladnich-skol-dostali-od-ministerstva-skolstvi?highlightWords=osnovy>; 02.04.2011).

¹⁰ Die Zahlen wurden übernommen aus Někavil/Sloboda/Wagner (2009, 19); ausführlicher vgl. auch Výkonové ukazatele, Ústav pro informace ve vzdělávání (<http://www.uiv.cz>; 14.03.2011). Weitere statistische Daten zu Fremdsprachen an tschechischen Schulen vgl. Dovalil (2010, 23f.).

¹¹ Vgl. Vysoké školy – výuka cizího jazyka, unter <http://www.uiv.cz/clanek/726/2030> (14.03.2011). Auf die Zukunft des Faches Germanistik bzw. der deutschen Sprache setzen neben 19 Hochschulstätten, an welchen man auf unterschiedlichste Weise Deutsch studieren kann, auch das neu gegründete Fach „Deutsch als Sprache der Geisteswissenschaften“ an der Philosophischen Fakultät in Olomouc. Zu „Gegenwart und Perspektiven“ der Germanistik an tschechischen Universitäten vgl. Vaňková (2007).

¹² Die Fremdsprachenausbildung in Kindergärten wird in Statistiken leider in der Regel übersehen. Diesen Unterricht gibt es jedoch, vgl. Projekte für den Vorschulbereich wie *Von klein auf – Odmalíčka* der Organisation Tandem (www.odmalicka.info). Zur Zusammenarbeit von tschechischen und deutschen Kindergärten im Sprachbereich vgl. Bonacková (2004).

Englischen sinnvoll ist. Einfach ausgedrückt: Wenn alle Kinder de facto obligatorisch Englisch lernen (und zwar als erste Sprache und ab der dritten Klasse), fällt diese Sprache doch aus dem Vergleich heraus. Für die Lernenden besteht keine oder kaum eine Wahl. Es ist ein Faktum, das nicht zu ändern ist: Englisch ist zur ersten Fremdsprache in Tschechien geworden; in gewisser Weise hat das Englische im Schulwesen die Stellung des Russischen vor der Wende übernommen. Die Anzahl der Schüler an Grundschulen, die z. B. Deutsch, Französisch oder Russisch lernen, muss also logischerweise – u. a. im Hinblick auf die Umstände des Nationalen Plans und der sich hieraus ergebenden Schulrealität – gegenüber den neunziger Jahren gesunken sein.

An dieser Stelle gelangt man zu dem Thema Zweitfremdsprachen, und erst hier sollte nach der Stellung des Deutschen gefragt werden. Denn nur in diesem Zusammenhang haben die Schulen bzw. die Eltern die Wahl, ob Deutsch, Französisch, Russisch usw. angeboten bzw. ausgesucht wird, und solange sich in der Sprachenpolitik des tschechischen Staates nichts ändert, wird dies so bleiben.

Dass dann die Stellung des Deutschen gar nicht so unbedeutend ist, zeigen – an dieser Stelle nur stellvertretend – unter anderem die Angaben aus den Bezirken an der Grenze zu Deutschland oder Österreich und/oder aus Fachoberschulen, also an praktischen Berufen ausgerichteten Ausbildungsstätten.

Fachoberschulen – Schülerinnen und Schüler, die Fremdsprachen lernen, Stand: 30.09.2009 ¹³				
Gebiet	Schüleranzahl gesamt	davon Schülerinnen/Schüler mit der Fremdsprache: (eine Person kann zwei Mal gerechnet werden, wenn sie beide Sprachen lernt)		
		Deutsch	Englisch	
Südwesten	2.778	1.672		2.116
Bezirk Südböhmen	1.712	1.012		1.377
Bezirk Pilsen	1.066	660		739
Nordwesten	1.699	1.014		1.167
Bezirk Karlsbad	348	252		217
Bezirk Aussig	1.351	762		950
Südmähren	2.625	1.288		1.908
Prag	4.642	1.549		4.093
Tschechische Republik	20.499	10.035		16.332

Das im Hinblick auf Fremdsprachen übergeordnete Ziel für die Tschechische Republik muss sein, dass ein möglichst großer Bevölkerungsanteil überhaupt eine zweite Fremdsprache (und somit evtl. Deutsch) beherrscht, und dies insofern, dass er darin kommunizieren kann; die Gründe hierfür sind oft genug genannt worden (vgl. die Grundsätze der EU, siehe auch weiter unten).

Das Ziel einer pro-deutschen¹⁴ Sprachenpolitik müsste dann sein, dass die deutsche Sprache ihre Position als erste Zweitfremdsprache in der Tschechischen Republik auch in Zukunft behält.

Fremdsprachenkenntnisse der tschechischen Bevölkerung

¹³ Vyšší odborné školy – denní forma vzdělávání – studenti učící se cizí jazyk – podle území a zřizovatele. Quelle: <http://www.uiv.cz/clanek/726/2029> (14.03.2011).

¹⁴ Gemeint ist deutschsprachig (bezogen also auf Deutschland, Österreich und die Schweiz, aber auch Luxemburg und Liechtenstein). Hier wie auch z. B. in der Bezeichnung „deutsch-tschechische Unternehmen“ steht *deutsch* als eine Art Abkürzung, die die Sprachdimension akzentuiert.

Das Angebot an Sprachkursen in den Schulen, Hochschulen oder anderen Bildungseinrichtungen besagt nicht alles über die tatsächliche Fremdsprachenkompetenz der Besucherinnen und Besucher dieser Kurse oder gar über den tatsächlichen Sprachgebrauch. Hierzu wären weitere Untersuchungen vonnöten.

Kleine Einblicke in diese Problematik liefern die Ergebnisse der „Untersuchung der Fremdsprachenkompetenzen der tschechischen Bevölkerung mit besonderem Augenmerk auf die deutsche Sprache“, die im Mai 2010 in Tschechien von dem Institut für gesellschaftliche und ökonomische Analysen (ISEA) durchgeführt wurde.¹⁵

„Eine der wichtigsten Feststellungen ist, dass die Fähigkeit und der Wille, eine Fremdsprache zu erlernen, in Tschechien nicht besonders groß sind“, soweit der Beginn der Hauptergebnisse der Studie.

54% der Bevölkerung können sich in keiner der fünf untersuchten Sprachen (Englisch, Deutsch, Russisch, Französisch und Spanisch) „gut“ (= relativ gut, sehr gut, ohne Probleme) verständigen. 27% können sich in einer Sprache verständigen, 14% in zwei Sprachen.

Die Fähigkeit, sich „ziemlich (= relativ, ganz)¹⁶ gut“ in Englisch zu verständigen, gaben 27% der Befragten an, weitere 10% können sich „sehr gut“ bzw. „ohne Probleme in Wort und Schrift“ verständigen. Die Stellung des Deutschen zeigt sich nach wie vor als relativ fest (22% relativ gut, 5% sehr gut, ohne Probleme). Die Altersunterschiede spielen hier – im Unterschied zum Englischen, das eher von der jungen und jüngsten Generation beherrscht wird – laut ISEA keine große Rolle.

Die Befragten sollten sich auch zu der „Wichtigkeit der Sprache fürs Leben“ äußern, die Skala reichte von „nicht wichtig“ über „relativ wichtig“ und „sehr wichtig“ bis zu „unentbehrlich“. Deutsch (31% unentbehrlich oder sehr wichtig, 55% relativ wichtig) steht hier hinter Englisch (75% unentbehrlich oder sehr wichtig, ca. 12% relativ wichtig) an zweiter Stelle. Anders gesehen ergibt sich folgendes Ergebnis: Für unwichtig halten Deutschkenntnisse 14% der Befragten und Englischkenntnisse ca. 8%.

Die Wahrnehmung des Deutschen im Arbeitsleben zeigt auch in dieser Studie das große Potenzial dieser Sprache in Tschechien im Hinblick auf die Wirtschaft: „Der Aussage ‚Deutsch ist nützlich im Beruf‘ stimmten 77% der Befragten zu [...]. Eine noch tiefere Analyse zeigte zudem, dass in der Bevölkerung eine verhältnismäßig große Gruppe existiert, (50% der Befragten), die Deutsch zwar nicht als sehr wichtig fürs Leben halten, aber zustimmen, dass es sich um eine Sprache handelt, die wichtig für den Beruf ist“ (S.3).

Die ISEA-Studie zeigte vor allem die Schlüsselrolle der Schulen bei der vorhandenen Sprachkompetenz der Befragten bzw. dabei, warum die Sprachkompetenz der jeweiligen Sprache fehlt oder sehr gering ist. 54% führen auf die Frage „Was hat beeinflusst, in welchen Sprachen Sie sich heute zumindest verständigen können, und wie groß war dieser Einfluss“ an, dass es (entscheidend oder stark) die Möglichkeit war, die Sprache in der Schule zu lernen.

Konkret auf das Deutsche angewandt konnte festgestellt werden, dass zwei „Hauptgründe für eine geringe oder fehlende Sprachkompetenz im Deutschen“ auszumachen sind: 1. in den Schulen, die der Befragte besucht hatte, wurde kein Deutschunterricht angeboten (ca. 32%), 2.

¹⁵ Die Ergebnisse wurden im Dezember 2010 veröffentlicht. Diese Umfrage fand in der Zusammenarbeit von ISEA, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und dem Goethe-Institut Prag statt. An dieser Stelle möchte ich dem Goethe-Institut für die Gewährung der Untersuchungsergebnisse bzw. der „Kurzen Zusammenfassung der Ergebnisse“ und die Erlaubnis, diese hier zu zitieren, danken.

¹⁶ Im Weiteren übersetze ich das tschechische Original *docela dobře* als *relativ/ganz gut*, obwohl es in der deutschen Fassung der Studie als *ziemlich* dargeboten wird.

der Befragte hatte als Kind zwar Deutsch ein wenig gelernt, jedoch später wieder vergessen.¹⁷ Die Möglichkeit, an den Sprachunterricht in der höheren Bildungsstufe anknüpfen zu können, scheint auch nach vielen informellen Gesprächen mit Eltern und Lehrenden für die Pro-Deutsch-Entscheidung absolut ausschlaggebend zu sein.¹⁸

Abschließend sei noch ein Ergebnis der Umfrage erwähnt: Wenn jeder Tscheche mindestens zwei Weltsprachen beherrschen sollte, würden 93% der Befragten den Kindern, die heute die Schule beginnen, von den untersuchten Sprachen (Englisch, Deutsch, Russisch, Französisch und Spanisch) Englisch empfehlen, 62% Deutsch. 38% der Befragten würden also die deutsche Sprache nicht als eine der zwei wichtigsten Fremdsprachen empfehlen. Ein Viertel davon und somit 10% aller Befragten gaben an, dass dies deshalb so sei, weil sie Deutsch nicht mögen.¹⁹

Bei der Frage nach Fremdsprachenkenntnissen der Bevölkerung in Tschechien dürfen der Vollständigkeit halber diejenigen Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht vergessen werden, die nicht tschechische Muttersprachler sind, sondern in unserem Falle Deutsch als Muttersprache haben,²⁰ wie auch Immigranten aus den deutschsprachigen Ländern oder Personen, die längerfristig in Tschechien leben (so z. B. Mitarbeiter in deutsch-tschechischen Unternehmen).²¹

Gesondert betrachtet werden sollten die Grenzbezirke, zumal die Grenze Tschechiens mit deutschsprachigen Ländern die längste ist (810 km mit Deutschland + 466 km mit Österreich von insg. 2290 km). Die Notwendigkeit, die Sprache des Nachbarn zu können, bzw. dass man von einer solchen Kompetenz profitieren kann, ist mittlerweile auf beiden Seiten der Grenze erkannt worden (vgl. hierzu auch die Untersuchung der Kommunikation in den Grenzorganisationen von Marx/Nekula (2011)).

Dies spiegelt sich nicht nur in den Zahlen der Deutschlernenden in Regionen wie West-, Südböhmen oder Südmähren wider (siehe auch die Tabelle mit den Lernerzahlen in diesen Bezirken), sondern auch in der zunehmenden Wichtigkeit des Tschechischen als Fremdsprache in Sachsen, Bayern oder Nieder- und Oberösterreich. So kann man wohl davon ausgehen, dass die Deutsch- bzw. Tschechischkenntnisse der Bevölkerung an der deutsch-tschechischen Grenze im größeren Maße vorzufinden sind.

¹⁷ Weitere Möglichkeiten (Deutsch ist zu schwierig, Deutsch gefällt einem nicht, Deutsch würde man später nicht brauchen usw.) spielten eine marginale Rolle, ca. 12% führten schließlich an, dass sie kein Talent für Sprachen haben und somit keine lernen.

¹⁸ Die Situation schildert in einem Rundfunkinterview Petr Matějů, Leiter der Untersuchung zur Fremdsprachen- und Deutschkompetenz der Tschechen von Mai 2010, auf die Frage, warum doch nicht mehr Tschechen Deutsch sprechen (wollen): „Tschechen wollen, aber können nicht. Und als wir gefragt haben, warum sie nicht können, dann war der wichtigste Grund, den sie angeführt haben, dass Deutsch an der jeweiligen Schule nicht unterrichtet wurde oder wird. Und wenn doch, dann gab es die Angst, dass es in der nächsten Schulstufe nicht mehr angeboten wird, oder nicht in guter Qualität angeboten wird.“ Quelle: Radio Prag (<http://www.radio.cz/de/artikel/134513>; 28.03.2011).

¹⁹ Hier müsste bei der Sprachenplanung mit der Frage der Image-Verbesserung des Deutschen angeknüpft werden; dieses Thema wird in diesem Aufsatz aber nicht weiter ausgeführt.

²⁰ Bei der Volkszählung 2001 in der Tschechischen Republik haben über 40 Tausend Personen Deutsch als ihre Muttersprache angegeben. Vgl. Nekvapil/Sloboda/Wagner (2009, 31). Auf das Deutsche in der Tschechischen Republik bezieht sich der Schutz der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Mehr dazu vgl. Dovalil (2007, 143ff.) und <http://www.mkcr.cz/cz/ministerstvo/evropska-charta-regionalnich-cimensionsinovyh-jazyku-83297/> (10.04.2011) oder http://www.coe.int/t/dg4/education/minlang/-Report/EvaluationReports/CzechECRML1_en.pdf (10.04.2011).

²¹ In Tschechien gibt es heutzutage ungefähr 20 Tausend deutschsprachige Immigranten, vgl. Nekvapil/Sloboda/Wagner (2009, 31). Zu den Tschechischkenntnissen und Kenntnissen von anderen Fremdsprachen bei den ausländischen Mitarbeitern der deutsch-tschechischen Unternehmen vgl. Nekula/Nekvapil/Šichová (2005a, 27ff.).

Sprachsituation im Land

Die Frage nach den Fremdsprachenkenntnissen und dem Sprachunterricht geht mit der Sprachsituation im Land bzw. der Sprachenverwendung und -positionen in einzelnen Domänen (Verwaltung, Privatsphäre, Wirtschaft usw.) einher. Dazu hier – u. a. unter Verweis auf Nekula/Marx/Šichová (2009, 55f.) – nur eine Skizze.

Die politischen Änderungen seit 1989 wirkten sich auch auf sprachlicher Ebene aus, wie es z. B. für den Bereich Fremdsprachenunterricht angesprochen wurde oder wie es im Weiteren für den Bereich der Orientierung der Wirtschaft und der somit verbundenen mehrsprachigen Realität in vielen Unternehmen erwähnt wird.

Die offizielle Sprache der Tschechischen Republik ist Tschechisch. Dies ist jedoch, wie auch in Deutschland für die deutsche Sprache, nicht verfassungsrechtlich festgelegt. Ein Sprachgesetz gibt es ebenfalls nicht. So ist es möglich, dass andere Sprachen (v. a. Englisch oder Deutsch) z. B. in den ausländischen Unternehmen als offizielle Firmensprache deklariert und auch im Unternehmensalltag in Tschechien in hohem Maße verwendet werden. Der Sprachgebrauch wird in einigen Bereichen trotzdem reguliert, und zwar durch einzelne Gesetze oder andere Rechtsnormen niedrigerer Stufe (vgl. Dovalil 2007, 142). So wird in Formularen oder Ämtern bis auf Ausnahmen Tschechisch verwendet, was beispielsweise für die ausländischen oder gemischten Unternehmen in Tschechien die Konsequenz hat, dass sie ihre (z. B. steuerlichen) Unterlagen auf Tschechisch vorlegen und somit häufig übersetzen lassen müssen (vgl. Nekula/Marx/Šichová 2009, 57).

Fremdsprachen(unterricht) als Anliegen der Wirtschaft?

Die mangelnde Quantität und Qualität der Deutschkenntnisse in der Tschechischen Republik stellt Dovalil (2009, 234) in einen Zusammenhang mit nicht besonders günstigen sozioökonomischen Rahmenbedingungen für Deutsch. Primär heißt das, dass es keine „realistische und lebensfähige Nachfrage“ nach Deutschkenntnissen gibt, denn von dieser hängt natürlich die Zahl der Deutschlernenden und der daraus folgende Gebrauch des Deutschen in Tschechien ab: „Hauptsächlich sollen solche Arbeitsstellen entstehen oder geschaffen werden, die die wünschenswerten deutschsprachigen Netzwerke zu konstituieren helfen. In ihnen kommt es zur Reproduktion der Nachfrage nach Deutschkenntnissen, was bedeutet, dass sich der Gebrauch des Deutschen – auch ökonomisch – lohnt und weiterhin lohnen wird“ (Dovalil 2009, 233).²²

In dieser Hinsicht scheint sich in der Wirtschaft etwas zu bewegen. Davon zeugt die neueste Umfrage der DTIHK (siehe weiter unten), aber auch der folgende Vorfall:

Anfang März 2011 hat sich zu der Sprachplanung in Tschechien eine Stimme geäußert, die bis dato, so meine ich, von Seiten der Politik und der Schule viel zu wenig Beachtung gefunden hat: die Wirtschaft.

²² Von Interesse ist in diesem Zusammenhang vielleicht auch die Anwesenheit von Touristen im Land, die eine Motivation für den Sektor der Dienstleistungen (im weiten Sinne, d. h. von Hotels und Restaurants bis zu den öffentlichen Verkehrsmitteln) darstellen, die jeweilige Fremdsprache zu verwenden. Dies wird hier nicht weiter ausgeführt, erwähnt sei nur, dass die deutschen und österreichischen Besucher des Landes die Mehrheit bilden. Die Statistiken erfassen lediglich Personen, die in offiziellen Unterkünften untergebracht werden (im Jahre 2007 waren ca. 1,73 Millionen, d. h. ca. 26% der Besucher aus Deutschland und Österreich); die Touristen, die privat im Land wohnen oder nur für einen Tag in Tschechien unterwegs sind, werden bei den Ermittlungen nicht berücksichtigt. Diese und weitere Angaben vgl. Nekvapil/Sloboda/Wagner (2009, 18). Weitere, ausführlichere Angaben vgl. Český statistický úřad – Časové řady, unter <http://www.uiv.cz/clanek/726/2030>; 14.03.2011, telefonische Auskunft am 14.03.2011.

Der Anlass war die Veröffentlichung einiger Empfehlungen zu Änderungen im Schulunterricht am 28.02.2011, die von den Ökonomen der Beratungsgruppe NERV²³ für die tschechische Regierung erstellt wurden (und die zustimmenden Äußerungen des Schulministers hierzu): Zwei Fremdsprachen als Pflichtunterricht in der Schule seien nicht notwendig, die Kinder sollen zu guten Englischkenntnissen geführt werden und die zweite Sprache kann zugunsten von Computerkursen, Rechtskunde und ähnlicher Fächer gestrichen werden.²⁴ Dies geschah im Rahmen eines Projekts, in dem von acht Arbeitsgruppen der status quo und die Konkurrenzfähigkeit der Tschechischen Republik in Bereichen wie Finanzmärkte, Bildung, Institutionen, Technologien oder Innovationen untersucht wurde und einige Verbesserungsmaßnahmen hierzu formuliert wurden.

Am Rande sei bemerkt, dass – im Falle der Durchsetzung dieses Vorschlags – die tschechische Regierung sich ganz offenkundig gegen die Ziele der Kommission der Europäischen Gemeinschaften, nämlich dem Prinzip 1+2 (Muttersprache und zwei Fremdsprachen)²⁵ stellen würde.

Über diese Vorschläge zur grundsätzlichen Änderung des bisherigen Systems in der Fremdsprachenausbildung wurde breit in der tschechischen Presse berichtet (z. B. „Experti: Druhý jazyk ve škole je zbytečný. Místo němčiny učte raději počítače“ (Experten: Eine zweite Sprache ist in der Schule überflüssig. Anstatt Deutsch lehrt lieber Computer) – Internetversion der HN, 28.02.2011), vor allem dann, als sich hierzu Schulen und Unternehmen vermehrt zu äußern begannen (z. B. „Učit děti místo němčiny počítače? Dobeš je pro. Firmy a školy jsou zděšeny“ (Den Kindern anstatt Deutsch lieber Computer lehren? Dobeš [der Schulminister] ist dafür. Unternehmen und Schulen sind entsetzt), Internetversion der HN, 02.03.2011).

So wurde dieser Vorschlag resolut nicht nur von deutsch-tschechischen Unternehmen wie Siemens Česká republika,²⁶ sondern auch von tschechischen Firmen und dem tschechischen Industrie- und Verkehrsverband (Svaz průmyslu a dopravy)²⁷ abgelehnt.

²³ Die Abkürzung steht für Národní ekonomická rada vlády (Der Nationale Wirtschaftsrat der Regierung). Laut der eigenen Charakteristik (<http://www.vlada.cz/cz/ppov/ekonomicka-rada/narodni-ekonomicka-rada-vlady-51371>; 09.04.2011) handelt es sich um „ein Beratungsorgan, das der Regierung dabei hilft, die optimale Gestalt der Reformen und wirtschaftlichen Maßnahmen zu finden“.

²⁴ Im Kapitel 3 (Bildung) stehen unter Punkt 44 – neben Empfehlungen über die kommunikativere Ausrichtung des Fremdsprachen-, aber auch des Tschechischunterrichts – diese Maßnahme zu den Unterrichtsinhalten und Unterrichtsformen: „Der obligatorische Fremdsprachenunterricht soll sich auf das Englische konzentrieren, dessen praktische Kenntnisse sicherlich von grundlegender Bedeutung für das Leben wie auch für die Berufskarriere eines jeden Menschen sein werden. Weitere Fremdsprachen sollen in der Form einer zugänglichen Individualwahl unterstützt werden, nicht als flächendeckende Pflicht.“ (Im Original: „Povinnou výuku cizích jazyků soustředit na angličtinu, jejíž praktická znalost bude mít zcela jistě zásadní význam pro život i pracovní kariéru každého jednotlivce. Další cizí jazyky podporovat jako dostupnou individuální volbu, nikoliv jako celoplošnou povinnost.“), Seite 144.

²⁵ „Im März 2002 haben die Staats- bzw. Regierungschefs der Europäischen Union bei ihrem Treffen in Barcelona den **Unterricht von mindestens zwei Fremdsprachen ab der frühen Kindheit** [hervorgehoben im Original] gefordert. Langfristig verfolgt die Kommission das Ziel, die individuelle Mehrsprachigkeit zu fördern, bis alle Bürgerinnen und Bürger zusätzlich zu ihrer Muttersprache über praktische Kenntnisse in mindestens zwei weiteren Sprachen verfügen.“ (S. 4). Vgl. das Dokument „Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Eine neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit“, Brüssel, den 22.11.2005 (<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2005:0596:FIN:DE:PDF>; 13.03.2011). Diese Mitteilung ergänzt den „Aktionsplan der Kommission zur Förderung des Sprachenlernens und Sprachenvielfalt (2004–2006)“, das Dokument ist zu finden unter <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2003:0449:FIN:DE:PDF>; 13.03.2011.

²⁶ Der Pressesprecher von Siemens verkündete in der Presse, dass der Gesellschaft „dieser Vorschlag wirklich nicht gefällt“, weil auch wenn das Englische die Welt dominiert, sei „die Kenntnis einer anderen Sprache ein unbestrittener Vorteil“ insbesondere in solchen gemischten Unternehmen. Darüber hinaus sind Englischkenntnisse allein in einigen Positionen nicht ausreichend, zum Beispiel dann, wenn man „an den Aufträgen für deutschsprachige Kunden arbeitet“, was aber in solchen Firmen „ganz normal ist“. Vgl.:

Das stets präsente Schlüsselwort in den oben genannten Stellungnahmen aus der Wirtschaft lautet Deutsch. Wie wichtig ist also die deutsche Sprache für die Firmen und warum?

Tschechische Wirtschaft und deutschsprachige Länder

In den letzten zwanzig Jahren hat sich auch in der Wirtschaft der Tschechischen Republik ein großer Wandel vollzogen. Die grundlegenden politischen Veränderungen (Wende 1989, Teilung der Tschechoslowakei 1993, EU-Beitritt 2004), aber auch die Entwicklung des Landes an sich und die wachsende Globalisierung der Welt hatten neben gesellschaftlichen selbstverständlich auch ökonomische Konsequenzen.

Unter anderem hat sich die Tschechische Republik zu einem der erfolgreichsten Transformationsländer im Hinblick auf die Ansiedlung von ausländischen Direktinvestitionen entwickelt (für genaue Zahlen und Informationen zur Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen der Tschechischen Republik vgl. die Angaben der Tschechischen Nationalbank²⁸).

Diese Investitionen bedeuten u. a. Arbeitsplätze und auch ausländische Kunden, nicht nur in den Unternehmen mit ausländischer Beteiligung selbst, sondern auch bei ihren Zulieferern. Mit diesen Arbeitsplätzen bzw. Kunden kann eine besondere Sprachsituation im Unternehmen einhergehen: Die Mitarbeiter müssen in ihrem Arbeitsalltag häufig in einer, aber auch in mehreren Fremdsprachen kommunizieren.

Bevor man sich damit beschäftigt, welche Fremdsprachen für die Unternehmen wichtig sind, lohnt sich noch ein Blick auf die Verteilung der Direktinvestitionen durch einzelne Länder bzw. auf die Stellung der deutschsprachigen Länder und der deutsch-tschechischen Unternehmen in der tschechischen Wirtschaft.

Deutschland befindet sich seit 1993 unter den fünf größten Auslandsinvestoren in der Tschechischen Republik (Deutschland, die Niederlande und Österreich sind laut DTIHK für die Tschechische Republik die drei wichtigsten ausländischen Investoren überhaupt).²⁹ Zusammen mit Österreich und der Schweiz steht Deutschland im Zeitraum 1993 bis 2007 für ca. 41% der ausländischen Direktinvestitionen (genaue Daten vgl. Nekula/Marx/Šichová 2009, 63), Ende 2008 betragen die deutschen Direktinvestitionen in Tschechien 22.016 Millionen Euro.³⁰ Auch beim Außenhandel sind die deutschsprachigen Länder (an der Spitze Deutschland) mit mehr als einem Drittel des gesamten Außenhandelsumsatzes Tschechiens dessen wichtigster Handelspartner.

Vor diesem Hintergrund stellen die deutsch-/österreichisch-/schweizerisch-tschechische Unternehmen eine besonders wichtige Gruppe dar, deren Anzahl auf mindestens 6.000 geschätzt wird.³¹

<http://domaci.ihned.cz/c1-50874520-ucit-deti-misto-nemciny-pocitace-ne-rikaji-firmy-a-skoly-dobes-je-pro> (02.03.2011).

²⁷ Der Verband erinnert an die wirtschaftlichen Beziehungen Tschechiens mit der EU und Deutschland: „In Anbetracht dessen, dass wir hauptsächlich in die EU exportieren und der bedeutendste Geschäftspartner von vielen tschechischen Firmen Deutschland ist, wäre es unvernünftig, sich nur auf das Englische zu konzentrieren.“ Vgl.: <http://domaci.ihned.cz/c1-50874520-ucit-deti-misto-nemciny-pocitace-ne-rikaji-firmy-a-skoly-dobes-je-pro> (02.03.2011).

²⁸ Siehe www.cnb.cz (Statistika, Investiční pozice vůči zahraničí); 28.03.2011.

²⁹ Zitiert aus: Die Wirtschaft Tschechiens im Jahr 2009 (S. 15), herausgearbeitet von der DTIHK.

³⁰ Aus: Konjunkturbericht MOE 2010, Deutsche Auslandshandelskammern (Quelle: Deutsche Bundesbank, Stand April 2010), vgl. auch den Bericht unter http://tschechien.ahk.de/fileadmin/ahk_tschechien/Presse/-PM_2010/PM_MOE-Umfrage_de.pdf (28.03.2011). Zum Vergleich: die deutschen Direktinvestitionen in Polen betragen 19.836 Mio. Euro, in Russland 13.098 Mio. Euro, in China 18.895 Mio. Euro.

³¹ Allein bei den zuständigen Wirtschafts-/Handelskammern sind über 3.000 Unternehmen registriert (D: 1.500, Öst: 1.500, Schweiz: 250).

Deutschkenntnisse in den Unternehmen

Wie die Sprachsituation in solchen Unternehmen genau aussieht, kann hier (unter Verweis auf z. B. Nekula/Nekvapil/Šichová 2005a, Nekula/Nekvapil/Šichová 2005b oder Nekula/Marx/Šichová 2009) nicht detailliert ausgeführt werden.

Fest steht, dass in den Unternehmen den Deutschkenntnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein hoher Stellenwert zugesprochen wird, da sie sowohl in der internen als auch in der externen Kommunikation gebraucht werden.

Lassen wir bei der Frage nach dem Bedarf des Deutschen die deutsch-tschechischen Unternehmen selbst zu Wort kommen. Aktuell kommunizieren sie die enorme Wichtigkeit der deutschen Sprache in Tschechien („Für deutsche Investoren ist Deutsch wichtiger als Englisch!“, es zeige sich „ganz deutlich, dass die deutsche Sprache bei den deutschen Unternehmen in Tschechien eine wichtige Rolle spielt und gute berufliche Perspektiven bietet.“³²). Ob sich dies dann auch im sozioökonomischen Management, in der Praxis selbst und somit schließlich in sprachpolitischen Maßnahmen des Landes auswirkt, bleibt abzuwarten.

Die Unternehmen legen jedenfalls nach eigenen Worten viel Wert auf die Qualifikationen ihrer Mitarbeitenden. In der Konjunkturumfrage (2010, S. 19) wurden die Unternehmen gefragt, wie wichtig ihnen bei einer Investitionsentscheidung Standortfaktoren wie z. B. Mitgliedschaft in der EU, Steuersystem, -verwaltung und -belastung, politische Stabilität, Korruption, Verfügbarkeit und Qualität der lokalen Zulieferer usw. sind. Bei der Bewertungsskala 1 (= sehr wichtig) bis 5 (= unwichtig) lag die „Qualifikation der Arbeitnehmer“ mit 1,84 bei den Prioritäten weit oben.³³ Zu deren Qualifikation gehören zweifelsohne auch Fremdsprachenkenntnisse, wobei sich im Laufe der Zeit ihre Bedeutung erhöht hat.

Im Jahre 2010 hat die Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer „unter ihren Mitgliedern und weiteren deutschen Unternehmen in Tschechien“ eine Umfrage durchgeführt,³⁴ in der die Unternehmen nach Fremdsprachenbedarf und der Verfügbarkeit vom deutschsprachigen Personal befragt wurden. Die Ergebnisse dieser aus sieben Fragen bestehenden „Blitzumfrage“ (wobei die Beteiligung „recht groß“ gewesen sei) werden hier in Kürze dargestellt.³⁵

Nicht unerwartet ist, dass beinahe für alle Unternehmen (99,37%) laut Antwort auf die erste Frage Fremdsprachenkenntnisse des Personals „wichtig“ sind.

³² So die Worte des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds der DTIHK. Vgl. die Pressemitteilung der DTIHK vom 02.02.2010.

³³ Nur vier andere Faktoren (Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer, Arbeitsproduktivität, Zahlungsmoral und Rechtssicherheit im Lande) von insgesamt 25 Faktoren erzielten „bessere“, also wichtigere Bewertung!

³⁴ Die Pressemitteilung der DTIHK hierzu (02.02.2010) vgl. unter http://tschechien.ahk.de/fileadmin/ahk_tschechien/Presse/PM_2010/100202_DTCHK-Umfrage_Fuer_deutsche_Investoren_ist_Deutsch_wichtiger_als_Englisch.pdf; 13.03.2011.

³⁵ Danke an dieser Stelle an die DTIHK für die Gewährung der Daten und der Erlaubnis, diese in diesem Aufsatz zu zitieren. Die gesamten Unterlagen standen allerdings nicht zur Verfügung, so dass manche durchaus wichtige Umstände hier nicht berücksichtigt bzw. interpretiert werden können (so z. B. die Frage, an wen die Fragebögen adressiert waren, in welche Sprache sie verfasst wurden, ob es einen Begleitbrief gab und wie er formuliert wurde usw.).

Eher überraschend³⁶ war wohl das Ergebnis der Frage Nr. 2 („Wenn für Ihr Unternehmen Fremdsprachenkenntnisse des Personals wichtig sind, welche?“). Die Antworten hierauf haben gezeigt, dass „Deutsch für deutsche Unternehmen in Tschechien wichtiger als Englisch“ ist.

Welche Fremdsprachen sind für das Unternehmen wichtig und wie wichtig? ³⁷				
	Englisch	Deutsch	Französisch	Russisch
sehr wichtig	40,76 %	75,16 %	04,46 %	03,18 %
wichtig	24,84 %	16,56 %	08,28 %	03,82 %
weniger wichtig	28,03 %	07,01 %	23,57 %	18,47 %
nicht wichtig	06,37 %	01,27 %	63,69 %	74,52 %

Das Ergebnis kann aber auch so gelesen werden, dass nur 8% der befragten Unternehmen angegeben haben, die deutsche Sprache spiele dort eine weniger wichtige oder gar keine Rolle. Beim Englischen hingegen war es mehr als ein Drittel.³⁸

Was das Niveau der „erwünschten Deutschkenntnisse“ betrifft, werden entweder „sehr gute Deutschkenntnisse“ oder „Fortgeschrittene“ erwünscht³⁹ (fraglich ist hier, ob im Fragebogen zumindest eine kurze Beschreibung der jeweiligen Stufe vorhanden war).

Mit der Frage Nr. 4 sollte festgestellt werden, „auf welchen Ebenen Deutschkenntnisse [...] wichtig“ sind. Obwohl Deutsch hauptsächlich auf der Managementebene benötigt wird, ist es – wie die Tabelle der DTIHK-Auswertung zeigt – auch auf anderen Ebenen nicht unwichtig:

Auf welchen Ebenen sind Deutschkenntnisse im Unternehmen wichtig?	
Management	83,11 %
Assistenten (Geschäftsführung)	64,19 %
Bereichsleiterenebene	57,43 %
Facharbeiter/Ingenieure	43,24 %
Sachbearbeiter (HR, Buchhaltung usw.)	43,24 %
Vertriebsmitarbeiter	39,19 %
Einkaufsmitarbeiter	29,73 %
Produktionsmitarbeiter	10,14 %
Sonstiges	09,46 %

Die Mitarbeiter benötigen Deutschkenntnisse in ihrem Unternehmensalltag hauptsächlich zur Kommunikation mit der Muttergesellschaft (77%) und mit den Kunden (60%), auch die Kommunikation mit dem Vorgesetzten spielt eine wichtige Rolle (48%).

Die letzten beiden Fragen zielten auf die Verfügbarkeit von deutschsprachigem Personal auf dem tschechischen Arbeitsmarkt. Zwar gaben 58% der Befragten an, dass die Situation gut oder befriedigend ist, 42% der Unternehmen bewerten aber die Verfügbarkeit als mangelhaft

³⁶ Die DTIHK war nach den Worten des geschäftsführenden Vorstandmitglieds „positiv überrascht von dem Ergebnis dieser Umfrage. Es zeigt sich ganz deutlich, dass die deutsche Sprache bei den deutschen Unternehmen in Tschechien eine wichtige Rolle spielt [...].“

³⁷ Diese Tabelle wurde von der Umfrage-Auswertung der DTIHK übernommen.

³⁸ Bei diesen Angaben wäre es hilfreich, differenzierter je nach Unternehmensgröße und -branche vorzugehen. Es lässt sich zum Beispiel vermuten, dass Englisch in großen, international agierenden Unternehmen eine wichtigere Rolle spielt als in mittelgroßen oder kleinen Unternehmen.

³⁹ Daher werden wohl z. B. Kosten für eine berufsbegleitende Fremdsprachenausbildung als eine Art Investition betrachtet und den Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt (vgl. Nekula/Nekvapil/Šichová 2005a).

oder ungenügend. Fast die Hälfte der Unternehmen stellt fest, dass eine Veränderung der Verfügbarkeit von deutschsprachigem Personal in den letzten Jahren bemerkbar ist, und zwar dass sie stark oder leicht abgenommen hat. Dieser Trend, betrachtet vor dem Hintergrund der Tatsache, „dass immer weniger Schüler und Studenten Deutsch lernen wollen“ bzw. können, worüber die DTIHK „besorgt ist“, kann „in Zukunft zu einem Engpass auf dem Arbeitsmarkt führen“.⁴⁰

Fazit

Es ist unumstritten, dass Englisch die Sprache Nummer Eins in der Welt und somit auch in der Wirtschaft ist. Aber auf dem Arbeitsmarkt wird auch noch eine zweite, häufig regional bedingte Fremdsprache verlangt. Hier darf die Tschechische Republik, die ihre längste Grenze und die wichtigsten Geschäftsbeziehungen mit deutschsprachigen Ländern hat, durch pauschale Lösungen à la *Englisch als Allheilmittel* ihre Zukunftschancen nicht verspielen.

Dazu gehört – bleiben wir im Bereich Wirtschaft – zum Beispiel die Bewahrung der Position des „attraktivsten Standorts in Mittel- und Osteuropa“ für die deutschsprachigen Unternehmen.⁴¹ Dass für die (nicht nur deutsch-tschechischen oder multinationalen) Unternehmen die Deutschkenntnisse ein wichtiges Qualifikationsmerkmal darstellen, wurde oben deutlich gezeigt. Wenn die tschechische Wirtschaft, deren größter und wichtigster Wirtschaftspartner Deutschland bzw. die deutschsprachigen Länder sind, konkurrenzfähig bleiben möchte, braucht sie unter anderem solche Mitarbeiter, die in mehreren Sprachen, v. a. Englisch und Deutsch, kommunizieren können.

Die Sprache ist gleichzeitig einer der wichtigsten Faktoren für die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz. Deren Unabdingbarkeit für eine erfolgreiche ökonomische Zusammenarbeit, aber auch gute nachbarschaftlichen Beziehungen, ohne die wiederum keine guten Wirtschaftskontakte möglich sind, steht nicht zur Debatte.

Literatur

AMMON, Ulrich: Die internationale Stellung der deutschen Sprache. Berlin et al.: Walter de Gruyter, 1991.

AMMON, Ulrich: Sprachkontakt in multinationalen Betrieben. In: GOEBL, Hans/NELDE, Peter H./ STARÝ, Zdeněk/WÖLCK, Wolfgang (Hrsg.): Kontaktlinguistik/Contact Linguistics/Linguistique de contact. Ein internationales Buch zeitgenössischer Forschung. Berlin et al.: Walter de Gruyter, 1996, S. 852-857.

BONACKOVÁ, Radka: Neue Wege in der grenznahen Zusammenarbeit. Austauschprojekte für Kinder unter 12 Jahren und für Fachkräfte im Elementar- und Primarbereich an der deutsch-tschechischen Grenze. Regensburg: Tandem Regensburg, 2004.

BUNGARTEN, Theo: Mehrsprachigkeit in der Wirtschaft. In: GOEBL, Hans/NELDE, Peter H./ STARÝ, Zdeněk/WÖLCK, Wolfgang (Hrsg.): Kontaktlinguistik/Contact Linguistics/Linguistique de contact. Ein internationales Buch zeitgenössischer Forschung. Berlin et al.: Walter de Gruyter, 1996, S. 414-421.

⁴⁰ Zitat aus der Pressemitteilung der DTIHK vom 02.02.2010.

⁴¹ Dies resultiert aus dem „Konjunkturbericht MOE 2010“ (S. 12), einer von den Deutschen Auslandskammern durchgeführten Umfrage. Ungefähr 1000 vorwiegend deutsche Unternehmen in 15 Ländern nahmen an der Umfrage teil, so dass der Bericht ein Abbild abgeben kann, „wie attraktiv die untersuchten Länder für die dort bereits engagierten deutschen und anderen ausländischen Investoren sind“ (S. 3). Hierzu vgl. auch: http://tschechien.ahk.de/fileadmin/ahk_tschechien/Presse/PM_2010/PM_MOE-Umfrage_de.pdf; 12.03.2011.

- DOVALIL, Vít: Sind zwei Fremdsprachen in der Tschechischen Republik realistisch? Zu den aktuellen Problemen der tschechischen Spracherwerbsplanung. In: AMMON, Ulrich/DARQUENNES, Jeroen/ DARQUENNES, Sue (Hrsg.): Sociolinguistica 24. Fremdsprachen an den Schulen der Europäischen Union. Berlin et al.: Walter de Gruyter, 2010, S. 43-60.
- DOVALIL, Vít: Was ist eine gute Sprachenpolitik? Ein Blick aus soziolinguistischer und sozioökonomischer Perspektive. In: SPÁČILOVÁ, Libuše/VAŇKOVÁ, Lenka (Hrsg.): Germanistische Linguistik und die neuen Herausforderungen in Forschung und Lehre in Tschechien. Brno: Academicus, 2009, S. 227-235.
- DOVALIL, Vít: Sprachenpolitik in der Tschechischen Republik (unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zur EU und zum Europarat). In: BLANKE, Detlef/SCHARNHORST, Jürgen (Hrsg.): Sprachenpolitik und Sprachkultur. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang, 2007, S. 139-161.
- MARX, Christoph/NEKULA, Marek: Konzeptualisierungen der Grenze in deutsch-tschechischen Organisationen. In: BRUNNBAUER, Ulf/DOKOUPIL, Jaroslav/MEINKE, Markus (Hrsg.): Die tschechisch-bayerische Grenze im kalten Krieg in vergleichender Perspektive. Politische, ökonomische und soziokulturelle Dimension. Regensburg: Stadtarchiv Regensburg (= Regensburger Studien), 2011, im Druck.
- NEKULA, Marek/MARX, Christoph/ŠICHOVÁ, Kateřina: Sprachsituation in Unternehmen mit ausländischer Beteiligung in der Tschechischen Republik. In: AMMON, Ulrich/DARQUENNES, Jeroen/WRIGHT, Sue (Hrsg.): Sociolinguistica 23. Sprachwahl in Europäischen Unternehmen/Language choice in European companies/Choix linguistiques dans les entreprises en Europe. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2009, S. 53-85.
- NEKULA, Marek/NEKVAPIL, Jiří/ŠICHOVÁ, Kateřina: Sprachen in deutsch-tschechischen Unternehmen. In: AMMON, Ulrich/MATTHEIER, Klaus/NELDE, Peter H. (Hrsg.): Sociolinguistica 19. Wirtschaft und Sprache/Economy and Language/Economie et Langue. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2005b, S. 128-143.
- NEKULA, Marek/NEKVAPIL, Jiří/ŠICHOVÁ, Kateřina: Sprachen in multinationalen Unternehmen auf dem Gebiet der Tschechischen Republik (forost-Arbeitspapiere, Nr. 31). München, 2005a.
- NEKULA, Marek/ŠICHOVÁ, Kateřina: Was sind die Fremdsprachen wert?/Jakou hodnotu mají cizí jazyky? In: Unternehmenskultur & Unternehmenserfolg. Bd. 1. Unternehmenskultur mit tschechischen Nachbarn erfolgreich gestalten. Beiträge zur interkulturellen Kommunikation und Kooperation. Praha: Bundesverband Deutscher Unternehmer in der Tschechischen Republik e.V., Goethe-Institut Prag, VŠE Praha, 2004, S. 238-267.
- NEKVAPIL, Jiří/SLOBODA, Marián/WAGNER, Peter: Mnohojazyčnost v České republice. Základní informace. Multilingualism in the Czech Republic. Basic Information. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2009.
- ŠICHOVÁ, Kateřina: Der papierene Brief, der elektronische Brief (E-Mail) und deren Stellung und Sprache(n) in der internen Kommunikation multinationaler Unternehmen in Tschechien. In: Brüner Hefte zur Deutsch als Fremdsprache, Jg. 3, Nr. 1. Brno, 2010, S. 69-90.
- ŠICHOVÁ, Kateřina: Zur Stellung der deutschen Sprache in der tschechischen Wirtschaft. Überlegungen zum Thema anhand der Situation in einer bestimmten Gruppe von Unternehmen in Tschechien. In: Acta Universitatis Carolinae – Studia Territoralia XIV. Praha, 2008, S. 219-238.

VANDERMEEREN, Sonja: Fremdsprachen in europäischen Unternehmen. Untersuchungen zu Bestand und Bedarf im Geschäftsalltag mit Empfehlungen für Sprachenpolitik und Sprachunterricht. Waldsteinberg: Heidrun Popp Verlag, 1998.

VAŇKOVÁ, Lenka: Germanistik an tschechischen Universitäten: Gegenwart und Perspektiven. In: ONDRÁKOVÁ, Jana/VAŇKOVÁ, Lenka (Hrsg.): Germanistik an tschechischen Universitäten: Gegenwart und Zukunft. Hradec Králové/Ostrava, 2007, S. 11-15.